

Bulbus Scillae.**Meerzwiebel.**

Aus den mittleren Schalen der Zwiebel von *Urginea maritima* (*Scilla maritima*) geschnittene Streifen von durchschnittlich 3 mm Dicke. Sie sind gelblichweiß, durchscheinend, von starken Querstreifen durchzogen und schmecken widerlich bitter.

Calcaria chlorata. *Ph. C. p. 35***Chlorfalk.**

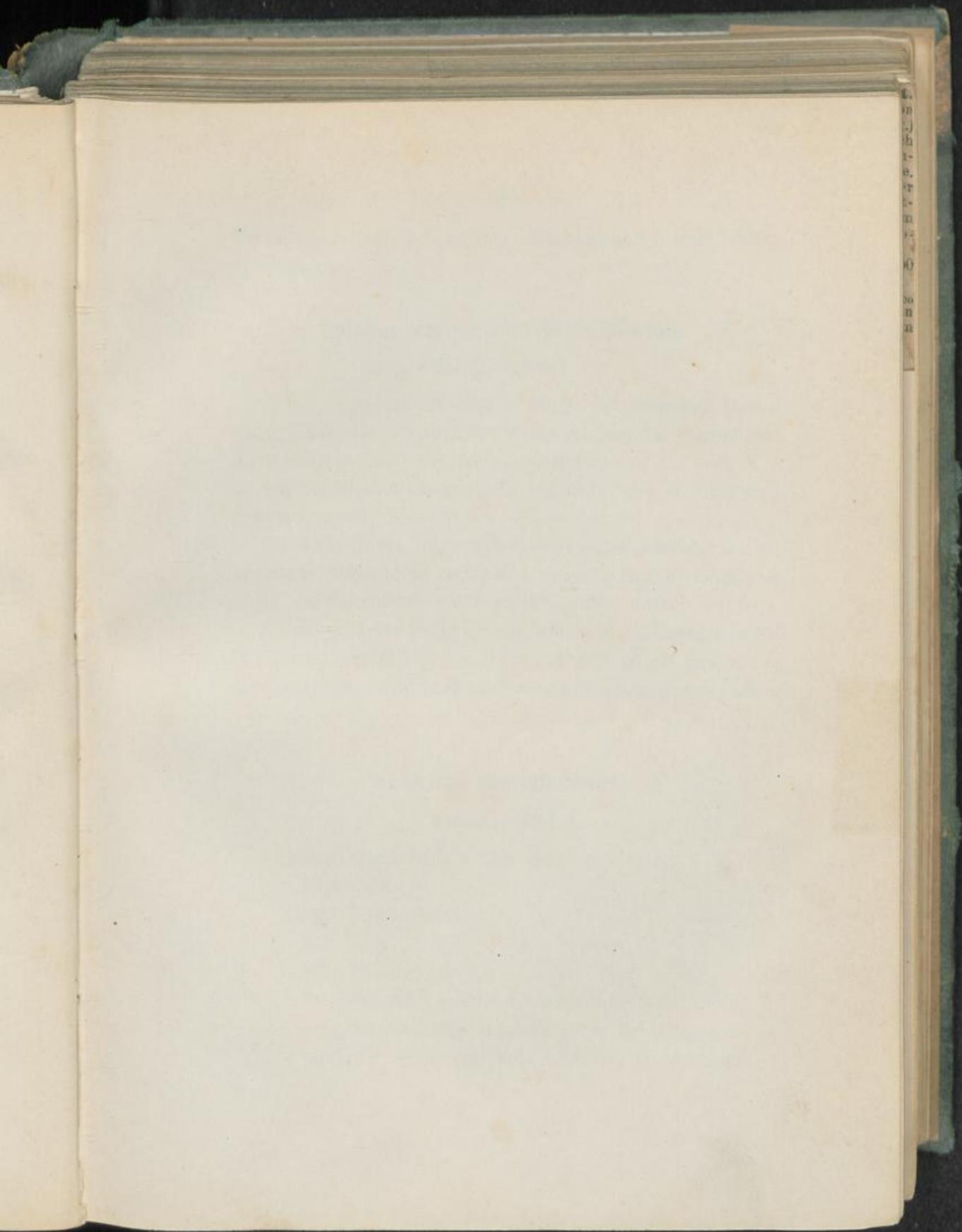
Weißes oder weißliches Pulver von chlorähnlichem Geruche, in Wasser nur theilweise löslich, in 100 Theilen mindestens 20 Theile wirksamen Chlors enthaltend. Mit Essigsäure giebt es unter reichlicher Chlorentwicklung eine Lösung, welche, mit Wasser verdünnt und filtrirt, durch Ammoniumoxalat weiß gefällt wird.

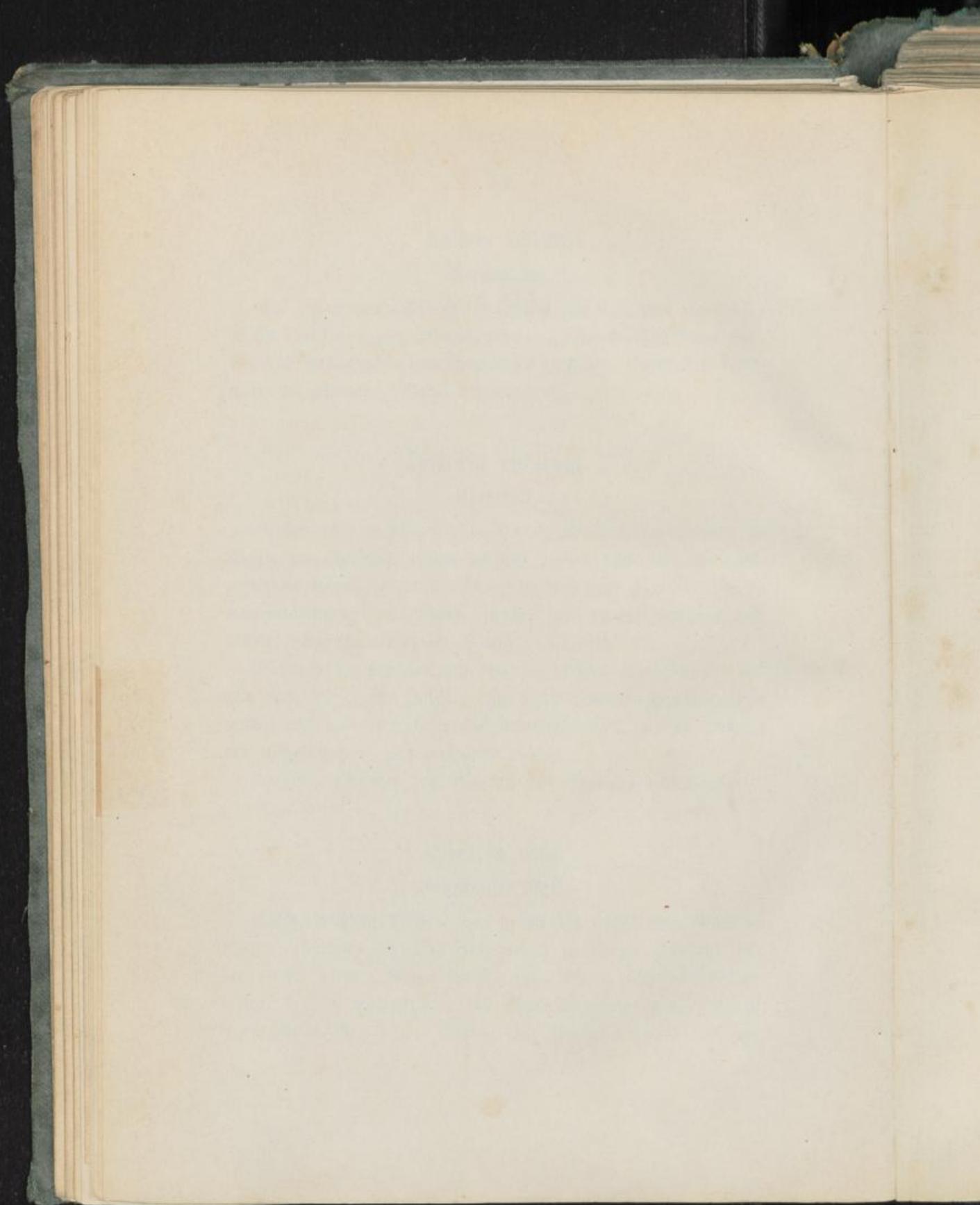
Werden 0,5 g Chlorfalk mit 100 ccm Wasser angerieben, 2 g Kaliumjodid, 20 Tropfen Salzsäure und etwas Stärkelösung zugefügt, so müssen 28,5 ccm Zehntel-Normalnatriumthiosulfatlösung zur Bindung des ausgeschiedenen Jods verbraucht werden.

Wässrige Lösungen von Chlorfalk sind filtrirt zu dispensiren.

Calcaria usta.**Gebrannter Kalk.**

Dichte, weißliche Massen, welche, mit der Hälfte ihres Gewichtes Wasser besprengt, sich stark erhitzen und zu Pulver zerfallen, mit der 3- bis 4fachen Menge Wasser einen dicken, gleichmäßigen Brei bilden, der in Salpetersäure fast ohne Aufbrausen zum größeren Theile löslich ist. Letztere Lösung, mit Wasser verdünnt und mit





Natriumacetat versetzt, giebt mit Ammoniumoxalat einen weißen Niederschlag.

Calcium carbonicum praecipitatum. *Ph. C. p. 43*

Calciumcarbonat.

Weißes, mikrokrySTALLINISCHES, in Wasser fast unlösliches Pulver. In Essigsäure löst es sich unter Aufbrausen und die Lösung giebt mit Ammoniumoxalat einen weißen Niederschlag.

Mit der 50fachen Menge Wasser geschüttelt, gebe es ein Filtrat, welches nicht alkalisch reagirt.

Die mit Hülfe von Essigsäure dargestellte wässrige Lösung (1=50) darf durch Baryumnitrat nicht verändert und durch Silbernitrat nach Zusatz von Salpetersäure nur opalisirend getrübt werden.

Die mit Hülfe von Salzsäure dargestellte wässrige Lösung (1=50) darf durch Uebersättigung mit Ammoniak nicht getrübt werden und auf Zusatz von Schwefelammonium nur dunkelgrüne Färbung geben.

Calcium phosphoricum. *Ph. C. p. 20*

Calciumphosphat.

| | |
|---|----|
| Zwanzig Theile krystallinischen Calciumcarbonats | 20 |
| werden mit | |
| Fünzig Theilen Salzsäure | 50 |
| und | |
| Fünzig Theilen Wasser | 50 |
| übergossen und, nachdem die Einwirkung in der Kälte aufgehört hat, damit erwärmt. Die klar abgegossene Flüssigkeit werde mit frisch bereitetem überschüssigem | |

Ehlorwasser vermischt. Hierauf erwärme man, bis der Ehlorgeruch verschwunden ist, und digerire eine halbe Stunde mit

einem Theil Kalkhydrat 1.

Der klaren, mit verdünnter Essigsäure schwach angeäuerten Flüssigkeit werde eine filtrirte Lösung von

Einundsechszig Theilen Natriumphosphat 61
in

Dreihundert Theilen siedenden Wassers 300

nach und nach unter Umrühren zugefetzt, die Mischung einige Stunden stehen gelassen, der entstandene krystallinische Niederschlag auf einem angefeuchteten leinenen Tuche gesammelt und so lange mit Wasser ausgewaschen, bis eine Probe der Waschlüssigkeit, mit Salpetersäure angeäuert, mit Silbernitrat nur noch eine schwache Opalifirung zeigt.

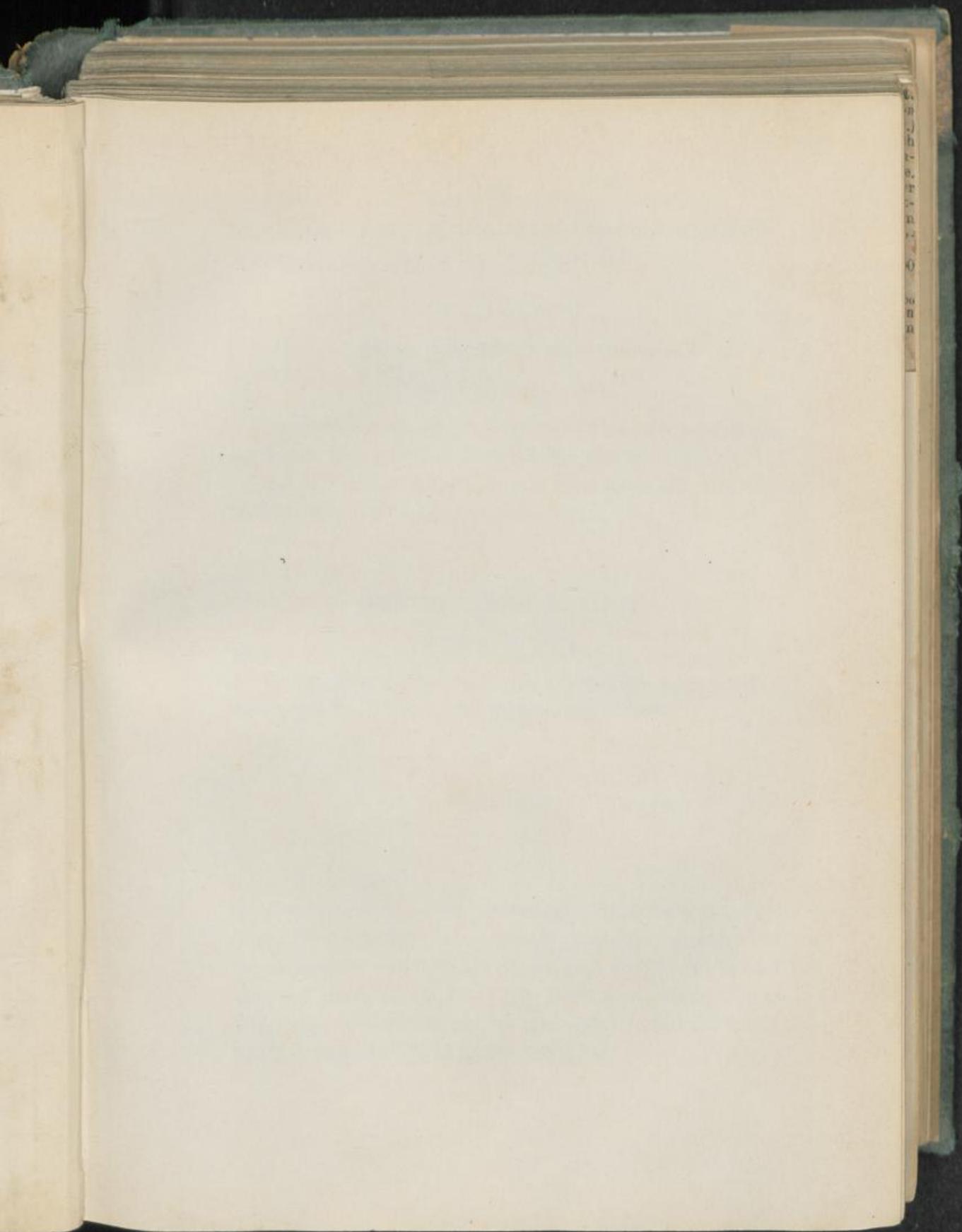
Nach vollständigem Abtropfen werde der Niederschlag stark ausgepreßt, bei gelinder Wärme getrocknet und zu Pulver zerrieben.

Leichtes, weißes, krystallinisches, in Wasser unlösliches Pulver, in kalter Essigsäure schwer löslich, in Salzsäure und Salpetersäure ohne Aufbrausen leicht löslich.

Die salpetersaure Lösung, mit Silbernitrat vermischt, giebt nach vorsichtiger Neutralisirung mit verdünntem Ammoniak einen gelben, mit Natriumacetat im Ueberschusse versetzt, mit Ammoniumozalat einen weißen Niederschlag. Mit Silbernitrat befeuchtet, wird das Calciumphosphat gelb, was nicht geschieht, wenn es zuvor auf Platinblech längere Zeit geglüht war. Der Glühverlust betrage 25 bis 26 Procent.

Wird Calciumphosphat mit der 20fachen Menge Wasser geschüttelt, die Mischung filtrirt und das Filtrat mit Essigsäure angeäuert, so darf es durch Baryumnitrat nicht verändert werden.

Die mit Hülfe von Salpetersäure dargestellte wässerige Lösung (1=20) darf durch Silbernitrat nach 2 Minuten nur opalifirend ge-



Cannab. Iannic. Ph. G. p. 61

trübt werden und muß, mit überschüssigem Ammoniak und Schwefelammonium versetzt, einen weißen Niederschlag geben.

Calcium phosphoricum crudum. *Ph. G. p. 42*

Rohes Calciumphosphat.

Weißes oder grauweißes, in Salzsäure unter schwachem Aufbrausen mit Hinterlassung eines geringen Rückstandes lösliches Pulver.

Eine kleine Menge des Salzes, mit Silbernitratlösung übergossen, färbt sich beim Stehen gelb.

Calcium sulfuricum ustum.

Gebraunter Gyps.

Weißes, amorphes Pulver, welches, mit der Hälfte seines Gewichtes Wasser gemischt, innerhalb fünf Minuten erhärten muß.

Camphora.

Campher.

Durch Sublimation aus Cinnamomum Camphora gewonnenes Stearopten. Weiße, krystallinische, mürbe Masse von eigenartigem Geruche und Geschmacke, aus offener Schale nach kurzer Zeit ohne Rückstand verdampfend, die Wandung halbgefüllter Flaschen mit glänzenden Krystallen bedeckend. In Wasser kaum löslich. Aether, Chloroform, Weingeist lösen den Campher reichlich; mit diesen Flüssigkeiten besprengt, läßt er sich pulvern.

Cantharides.**Spanische Fliegen.**

Der möglichst wenig beschädigte Käfer *Lytta vesicatoria*, von schön glänzend grüner und besonders in der Wärme blau schillernder Farbe, 1,5 bis gegen 3 cm lang und 6 bis 8 mm breit. Beim Verbrennen dürfen die Käfer nicht über 8 Procent Asche liefern.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,05.

Maximale Tagesgabe 0,15.

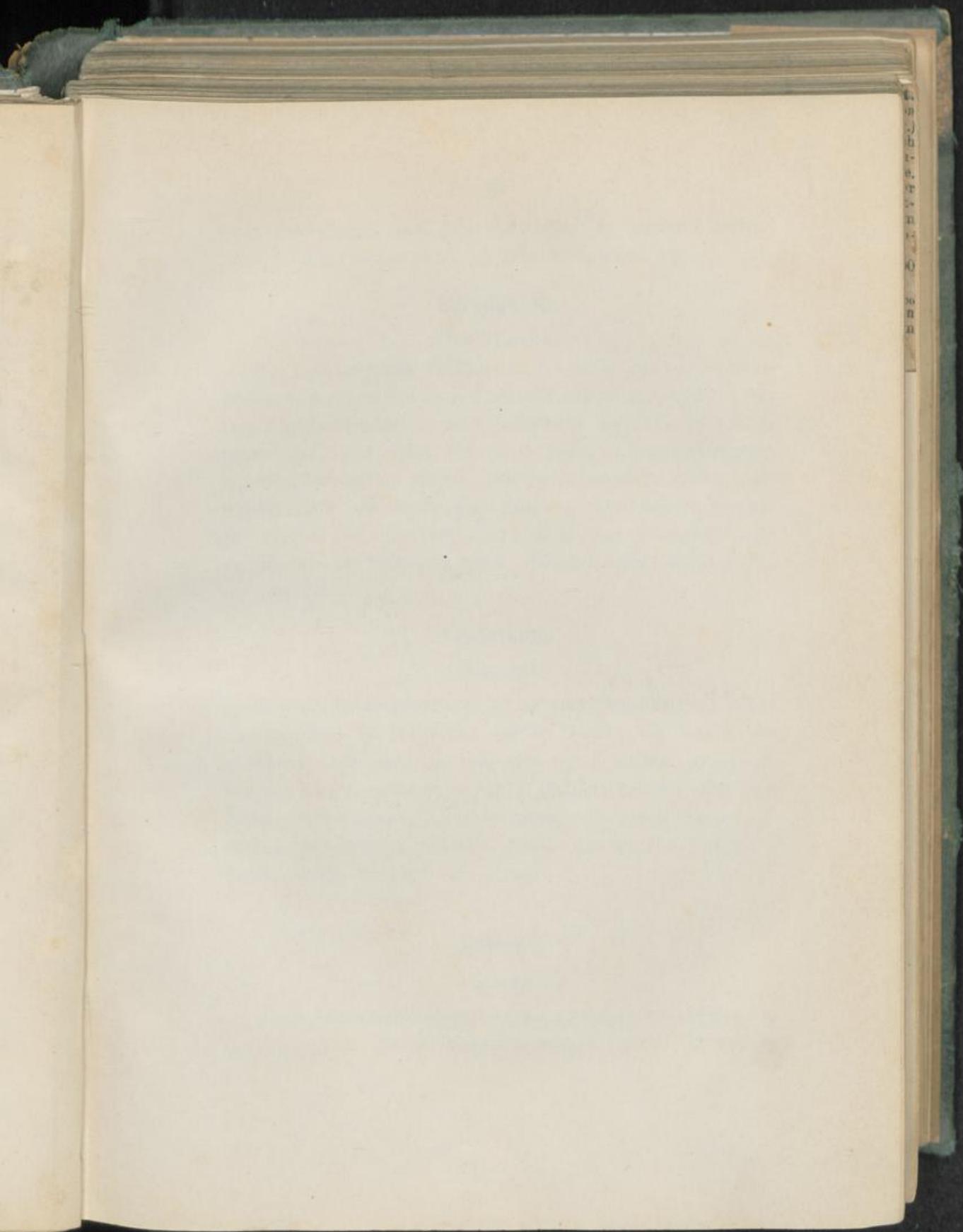
Carbo ligni pulveratus.**Gepulverte Holzkohle.**

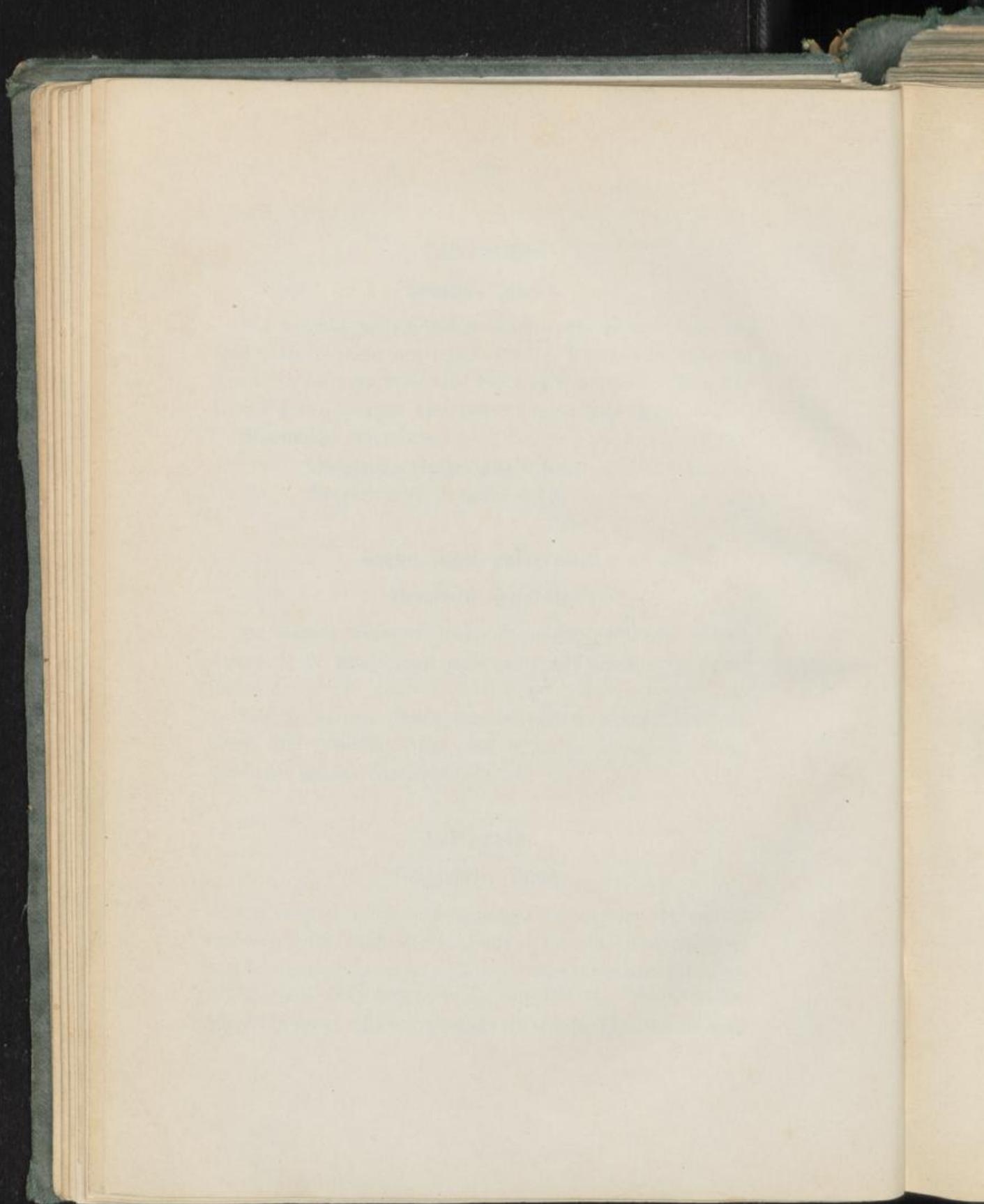
Die käufliche Meilerkohle werde in genügend geschlossenen Gefäßen erhitzt, bis sie keine Dämpfe mehr giebt, nach dem Erkalten sogleich gepulvert.

Das Pulver muß schwarz sein und darf an Weingeist nichts abgeben. Auf Platinblech erhitzt, muß es bis auf eine geringe Menge Asche ohne Flamme verbrennen.

Carrageen.**Irländisches Moos.**

Der höchstens handgroße, laubartige, in schmälere oder breitere Lappen getheilte Thallus des *Chondrus crispus* (*Fucus crispus*) und der *Gigartina mammillosa*. Andere Florideen und Algen dürfen nur in höchst geringer Menge vorhanden sein. Mit 30 Theilen Wasser übergossen wird das irländische Moos schlüpferig weich und giebt





damit beim Kochen einen fade schmeckenden, in der Kälte ziemlich dicken Schleim, welcher durch Jod nicht blau gefärbt wird.

Caryophylli.

Gewürznelken.

Die nicht geöffneten Blüthen der *Eugenia caryophyllata* (*Caryophyllus aromatica*). Der gerundet vierkantige, 10 bis 15 mm lange, bis 4 mm dicke, braune Fruchtknoten breitet sich in 4 Kelchlappen aus, über welche sich die 4 kugelig zusammenschließenden helleren Blumenblätter erheben. Auf dem Querbruche erkennt man mit der Loupe am Rande große Netzen; aus denselben ergießen sich Tropfen des ätherischen Oeles, wenn man Längsschnitte der Gewürznelken auf Löschpapier drückt. Dieselben müssen kräftig riechen und schmecken.

Castoreum.

Bibergeil.

Mit dem Geschlechtsapparate des amerikanischen Bibers, *Castor americanus*, in Verbindung stehende Beutel. Sie bestehen aus 2 äußeren, nicht leicht zu trennenden und 2 inneren, wenig auffallenden Säuten, welche letztere den in trockenem Zustande glänzenden, harten, dunkelbraunen Inhalt durchsetzen. Derselbe liefert ein hellbraunes, eigenthümlich riechendes, kratzend und bitterlich schmeckendes Pulver, welches bei 100° nicht schmilzt.

Catechu.

Catechu.

Ein in Indien aus *Uncaria Gambir* und *Areca Catechu* dargestelltes Extract. Bei 200 maliger Vergrößerung erweist sich dasselbe,

in Glycerin betrachtet, als krystallinisch. Das Catechu schmeckt zusammenziehend bitterlich, zuletzt süßlich. Mit 10 Theilen Weingeist gekocht, giebt dasselbe eine dunkelbraune klare Lösung, wobei nicht mehr als 15 Procent zurückbleiben dürfen. Das nach dem Erkalten mit 100 Theilen Weingeist verdünnte Filtrat nimmt auf Zusatz von Eisenchlorid grüne Farbe an. Mit 10 Theilen Wasser zum Sieden erhitzt, liefert das Catechu eine trübe, Lakmus röthende Flüssigkeit, die sich beim Erkalten wieder trübt. Der Rückstand muß nach dem Trocknen bei 100° weniger als 15 Procent betragen. Beim Verbrennen soll das Catechu nicht über 6 Procent Asche hinterlassen.

Cera alba.

Weißes Wachs.

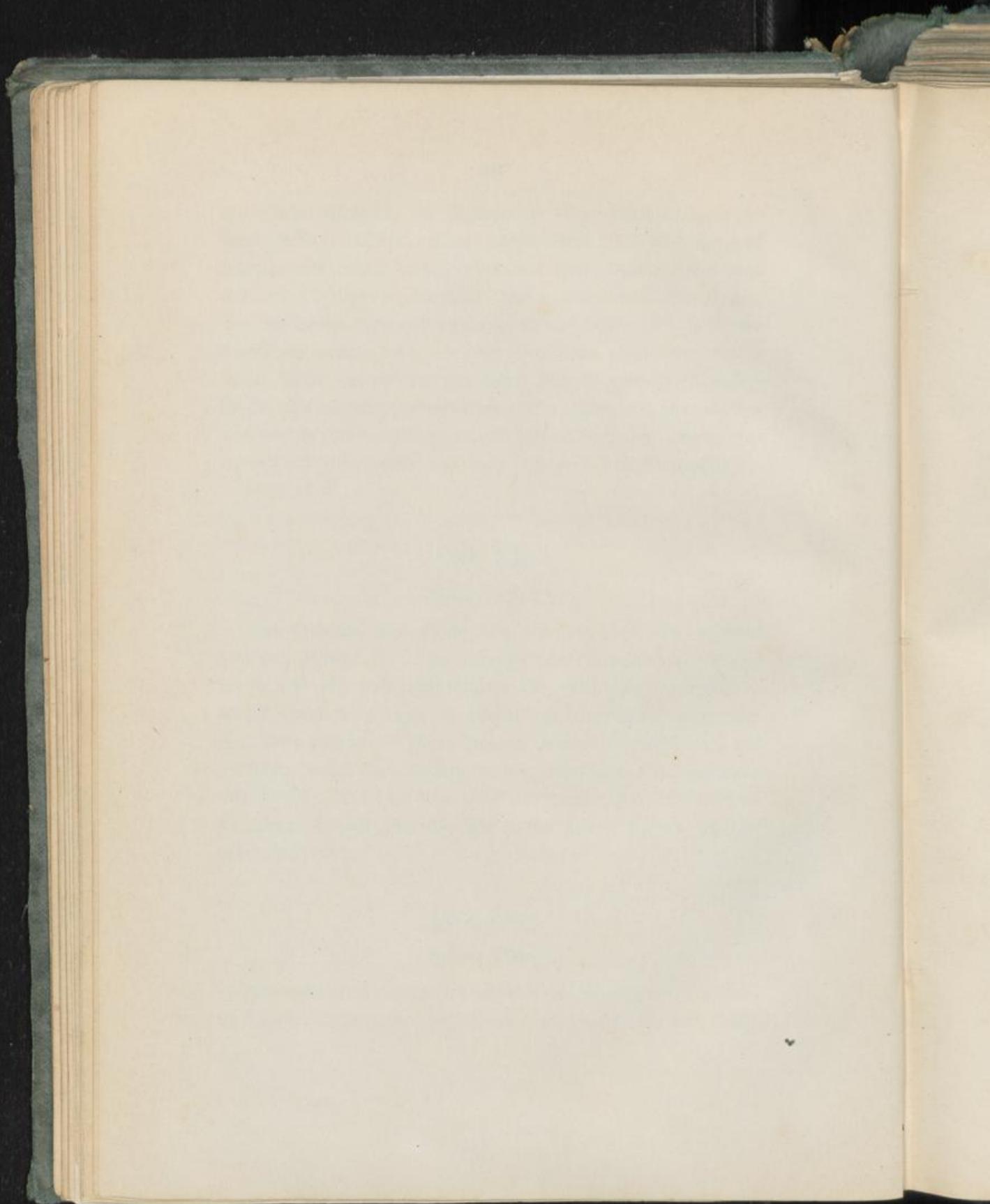
Das gebleichte Bienenwachs; bei etwa 64° zu einer farblosen Flüssigkeit schmelzend. Mischt man 2 Theile Weingeist mit 7 Theilen Wasser und läßt diese Flüssigkeit bei 15° stehen, bis alle Luftblasen daraus verschwunden sind, so schwebt das reine Wachs in derselben oder bleibt doch in der Mitte schweben, wenn durch Wasserzusatz das specifische Gewicht des verdünnten Weingeistes auf 0,965 bis 0,975 gebracht ist. Vom Farbstoffe abgesehen, zeigt das weiße Wachs im wesentlichen die chemischen Eigenschaften des gelben Wachses. Es darf nicht ranzig riechen.

Cera flava. Ph. L. p. 65

Gelbes Wachs.

Eine gelbe Masse, welche in der Kälte mit körniger, matter, nicht krystallinischer Oberfläche bricht und bei 63 bis 64° zu einer klaren,

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



angenehm riechenden, gelbrothen Flüssigkeit schmilzt. Nach dem Erstarren zeigt sich das Wachs unter dem Mikroskope verworren krystallinisch. Läßt man Weingeist, mit dem 3fachen Gewichte Wasser verdünnt, bei 15° stehen, bis die Luftblasen verschwunden sind, so muß sich ein Stückchen Wachs in der Mitte schwebend erhalten oder doch zum Schweben gelangen, wenn das spec. Gewicht der Flüssigkeit durch Zutropfeln von Wasser oder verdünntem Weingeist auf 0,955 bis 0,967 gebracht ist. In 300 Theilen siedenden Weingeistes von 0,830 spec. Gewicht muß sich das Wachs bis auf einen höchst geringen braungelben Rückstand auflösen. Beim Erkalten scheidet sich ein weißer Krystallbrei aus; die davon abfiltrirte blaßgelbliche Flüssigkeit darf durch Wasser nicht getrübt werden und blaues Lackmuspapier nicht oder doch nur sehr schwach röthen. Kocht man 1 Theil Wachs eine Stunde lang mit 300 Theilen Weingeist von 0,96 spec. Gewicht unter Zusatz von 1 Theil geglühten Natriumcarbonats, so darf in dem nach völligem Erkalten erhaltenen klaren Filtrate durch Zusatz von Salzsäure kein Niederschlag hervorgerufen werden.

Cerussa.

Bleiweiß.

Weißes, schweres, stark abfärbendes Pulver oder leicht zerreibliche Stücke, welche in Wasser unlöslich, dagegen in verdünnter Salpetersäure und Essigsäure unter Aufbrausen löslich sind. Diese Lösung wird durch Schwefelwasserstoffwasser schwarz und durch verdünnte Schwefelsäure weiß gefällt.

In einer Mischung von 1 Theile Salpetersäure und 2 Theilen Wasser sei das Präparat löslich, oder hinterlasse nur einen geringen Rückstand. Der in dieser Lösung durch Natronlauge entstehende

Niederschlag muß sich im Ueberschusse der letzteren lösen. Diese alkalische Lösung darf weder durch einen Tropfen verdünnter Schwefelsäure beim Schütteln bleibend getrübt werden, noch nach ihrer vollständigen Fällung durch diese Säure ein Filtrat geben, welches durch Kaliumferrocyanat oder einen Ueberschuß von Ammoniak getrübt wird.

Beim Glühen muß das Bleiweiß mindestens 85 Procent Bleioxyd hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cetaceum.

Ph. C. p. 9

Walrat.

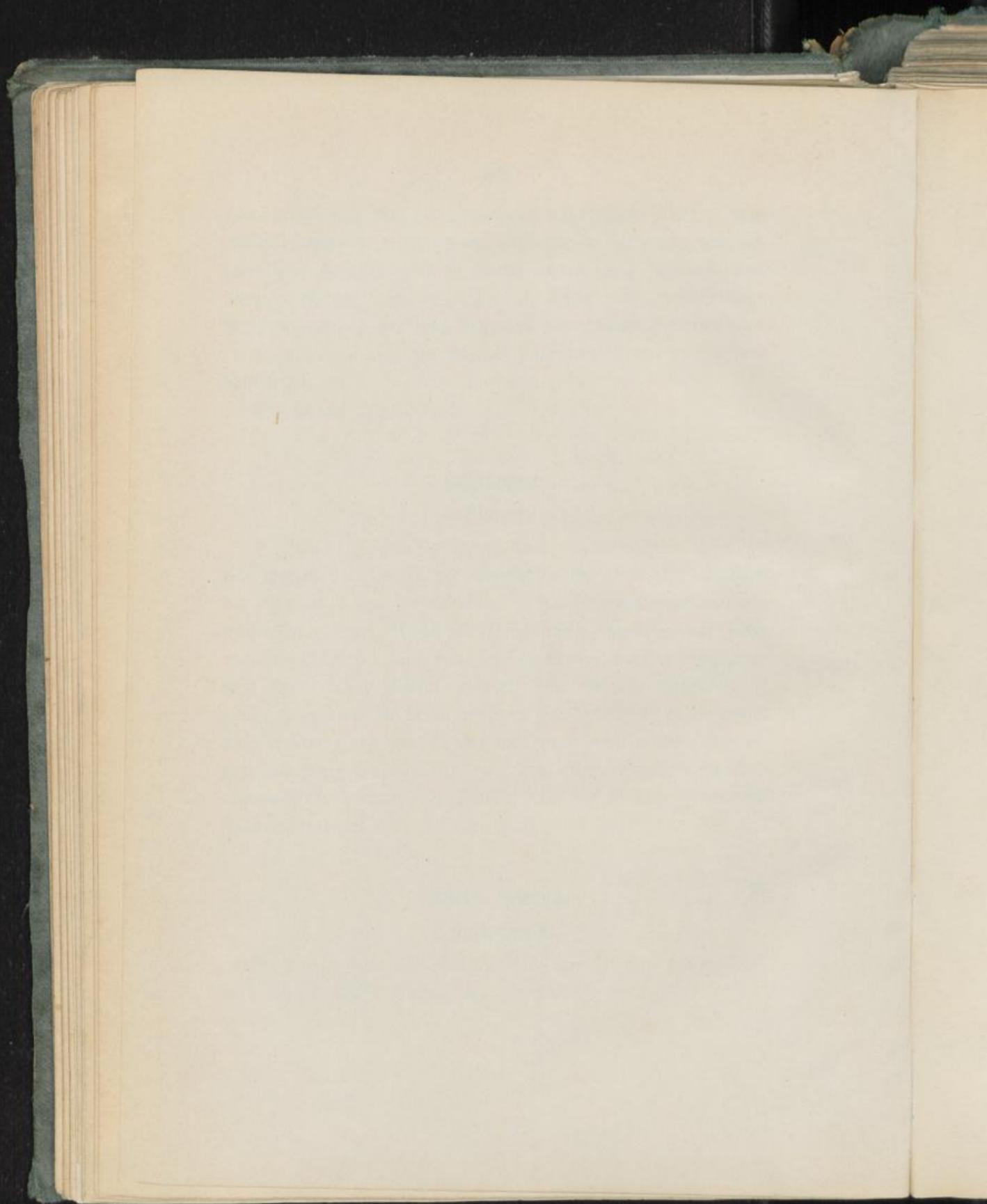
Der durch wiederholtes Pressen und Umkrystallisiren gereinigte feste Antheil des Inhalts der Kopfhöhlen der Pottwale, vorzüglich des *Physeter macrocephalus*. Großblättrige Krystallmasse von 0,943 spec. Gewicht, bei 50 bis 54° zur klaren, farblosen, nur wenig riechenden Flüssigkeit schmelzend. In 40 Theilen siedenden Weingeistes muß sich 1 Theil Walrat auflösen; beim Erkalten krystallisirt er wieder heraus und die davon abfiltrirte Flüssigkeit darf Lakmuspapier nicht verändern und durch Wasser nicht stark gefällt werden. Wiederholt man diesen Versuch unter Zusatz von 1 Theil geglühten Natriumcarbonats, so darf in dem Filtrate nach dem Ansäuern nur eine Trübung entstehen.

Charta nitrata.

Ph. C. p. 3

Salpeterpapier.

Fließpapier werde mit einer Auflösung von 1 Theile Kaliumnitrat in 5 Theilen Wasser getränkt und getrocknet.



Charta sinapisata.**Senfpapier.**

Mit entöltem Senfpulver überzogenes Papier.

Der Ueberzug darf nicht ranzig riechen und muß der Unterlage fest anhaften.

Mit Wasser befeuchtet, muß es alsbald einen starken Geruch nach ätherischem Senföl zeigen.

Chininum bisulfuricum.*Ph. G. p. 27***Chininbisulfat.**

Weisse, glänzende Prismen von bitterem Geschmacke, welche mit 11 Theilen Wasser und 32 Theilen Weingeist blau fluorescirende, saure Lösungen geben. Verdünnt man eine oder die andere dieser Lösungen mit ungefähr 200 Theilen Wasser und 50 Theilen Chlorwasser, so wird die Flüssigkeit grün, wenn man Ammoniak zutröpfelt. Die wässrige Auflösung des Salzes wird durch Baryumnitrat, nicht durch Silbernitrat getrübt. Im Glasrohre schmilzt das Chininbisulfat bei 80°; trocknet man 100 Theile desselben bei 100°, so bleiben 77 Theile zurück.

Man trockne 2 g des Salzes mit 1 g Ammoniak ein und prüfe den Rückstand, wie bei Chininum sulfuricum angegeben. Durchfeuchtet man das Chininbisulfat mit Salpetersäure oder Schwefelsäure, so darf es sich nicht färben.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chininum ferro-citricum.*Ph. C. p. 4***Eisenchinincitrat.**

Sechs Theile Citronensäure 6
werden in

Fünfhundert Theilen Wasser 500
gelöst und

Drei Theile gepulverten Eisens 3
zugefügt. Nachdem die Mischung unter öfterem Bewegen
48 Stunden im Wasserbade digerirt worden, werde filtrirt,
zur dünnen Syrupdicke abgedampft und nach dem Erkalten
zugefügt

Ein Theil Chinin (aus 1,3 Chininsulfat durch Natron-
lauge frisch zu fällen) 1.

Nachdem dieses vollständig gelöst, werde die Flüssig-
keit auf Glas- oder Porzellanplatten ausgebreitet und
getrocknet.

Glänzende, durchscheinende, dunkelrothbraune Blättchen von eisen-
artigem und bitterem Geschmack; in Wasser langsam, aber in jedem
Verhältnisse löslich, wenig löslich in Weingeist.

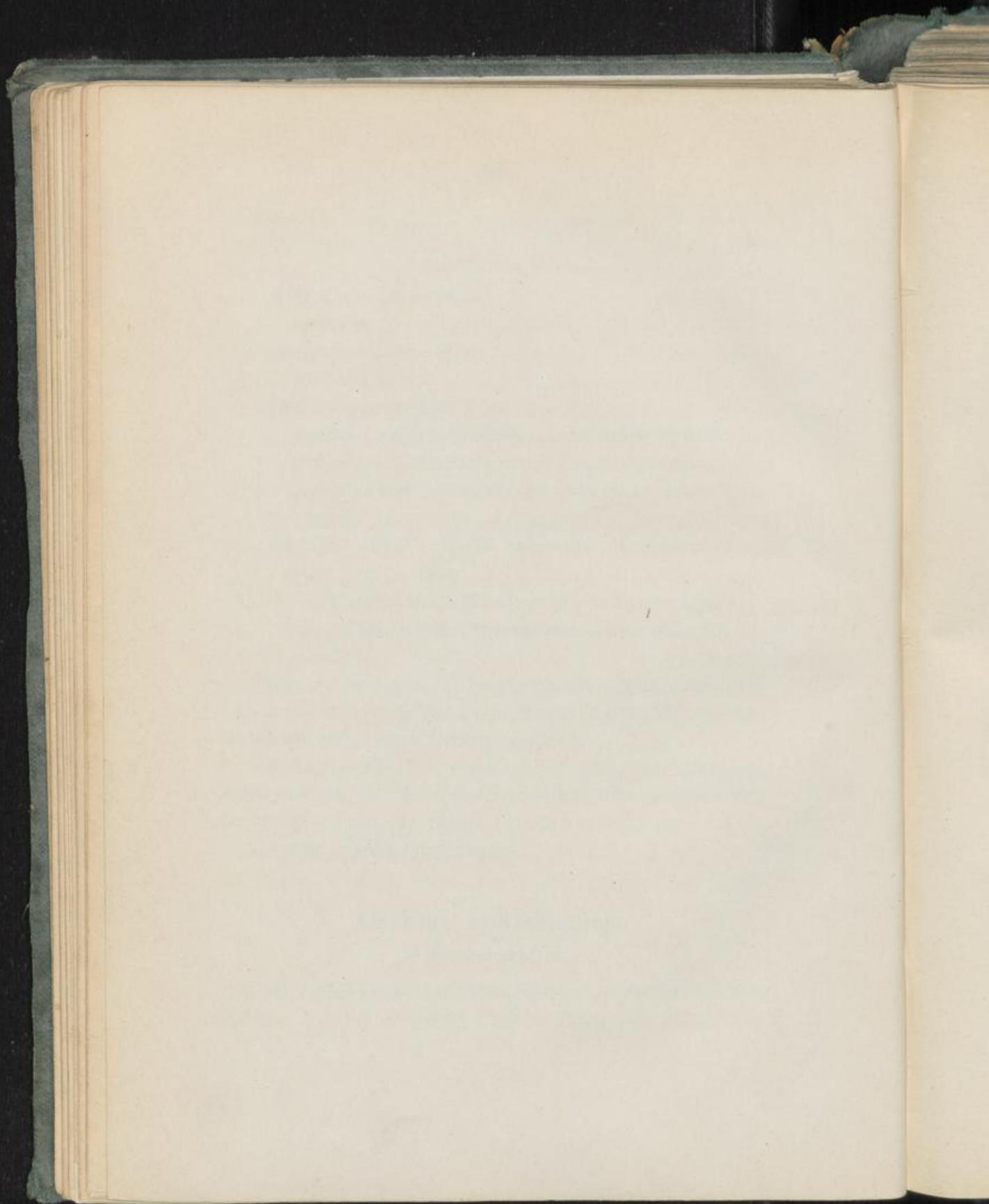
1 g Eisenchinincitrat in 4 ccm Wasser gelöst, mit Natronlauge
versezt und mit 10 Theilen Aether geschüttelt, liefere nach dem Ver-
dampfen des abgehobenen Aethers mindestens 0,09 Chinin.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chininum hydrochloricum.**Chininhydrochlorat.**

Weisse Krystallnadeln von bitterem Geschmack, welche mit 3 Theilen
Weingeist und mit 34 Theilen Wasser neutrale, nicht fluorescirende

4.
on
g.)
eh
n-
te.
er
t-
m-
o-
90
co
in
m



Lösungen geben. Fügt man einer dieser mit ungefähr 200 Theilen Wasser verdünnten Lösungen 50 Theile Chlorwasser zu, so wird sie grün, wenn man Ammoniak zutröpfelt. Durch Silbernitrat entsteht in der Auflösung des Salzes ein weißer Niederschlag.

Von 100 Theilen des Chininhydrochlorats, welche man bei 100° trocknet, müssen 91 Theile zurückbleiben. Man dampfe 2 g des Salzes mit 1 g Natriumsulfat und 20 g Wasser zur Trockne ein, koche den Rückstand mit 12 g Weingeist aus und verdampfe das Filtrat. Das jetzt zurückbleibende Chininsulfat prüfe man, wie bei Chininum sulfuricum angegeben.

Die Lösung des Chininhydrochlorats in 100 Theilen Wasser darf durch Bariumnitrat nur sehr schwach, durch verdünnte Schwefelsäure nicht getrübt werden. Mit Salpetersäure durchfeuchtet, darf das Chininhydrochlorat nicht roth werden; schüttelt man es 5 Minuten mit einer zur Lösung nicht hinreichenden Menge Chlorwasser, so darf keine Gelbfärbung eintreten.

Chininum sulfuricum.

Chininsulfat.

Weisse, biegsame Krystallnadeln von bitterem Geschmacke, welche sich in 6 Theilen siedenden Weingeistes, in 25 Theilen siedenden Wassers auflösen. In der Kälte sind dazu 800 Theile Wasser erforderlich; diese Lösung zeigt keine Fluorescenz und keine, oder doch keine saure Reaction auf Lackmuspapier. 1 Tropfen verdünnter Schwefelsäure ruft in der Auflösung blaue Fluorescenz hervor. Fügt man zu 5 Theilen der kalt gesättigten wässerigen Lösung 1 Theil Chlorwasser, so wird sie

grün, wenn man Ammoniak zutröpfelt. Die wässrige Lösung wird durch Baryumnitrat, nicht durch Silbernitrat gefällt. Von 100 Theilen Chininsulfat müssen nach dem Trocknen bei 100° mindestens 85 Theile übrig bleiben.

2 g Chininsulfat schüttele man bei 15° mit 20 ccm Wasser und filtrire nach einer halben Stunde 5 ccm in ein Probirröhrchen. Hierauf mische man allmählig Ammoniak zu, bis das ausgeschiedene Chinin wieder aufgelöst ist. Das hierzu erforderliche Ammoniak darf nicht mehr als 7 ccm betragen.

Durchfeuchtet man das Chininsulfat mit Salpetersäure oder mit Schwefelsäure, so darf es sich nicht färben.

1 g Chininsulfat löse sich in 7 ccm eines Gemenges von 2 Volumen Chloroform und 1 Volumen absoluten Weingeistes nach kurzem Erwärmen auf 40 bis 50° vollständig; die Lösung bleibe auch nach dem Erkalten vollkommen klar.

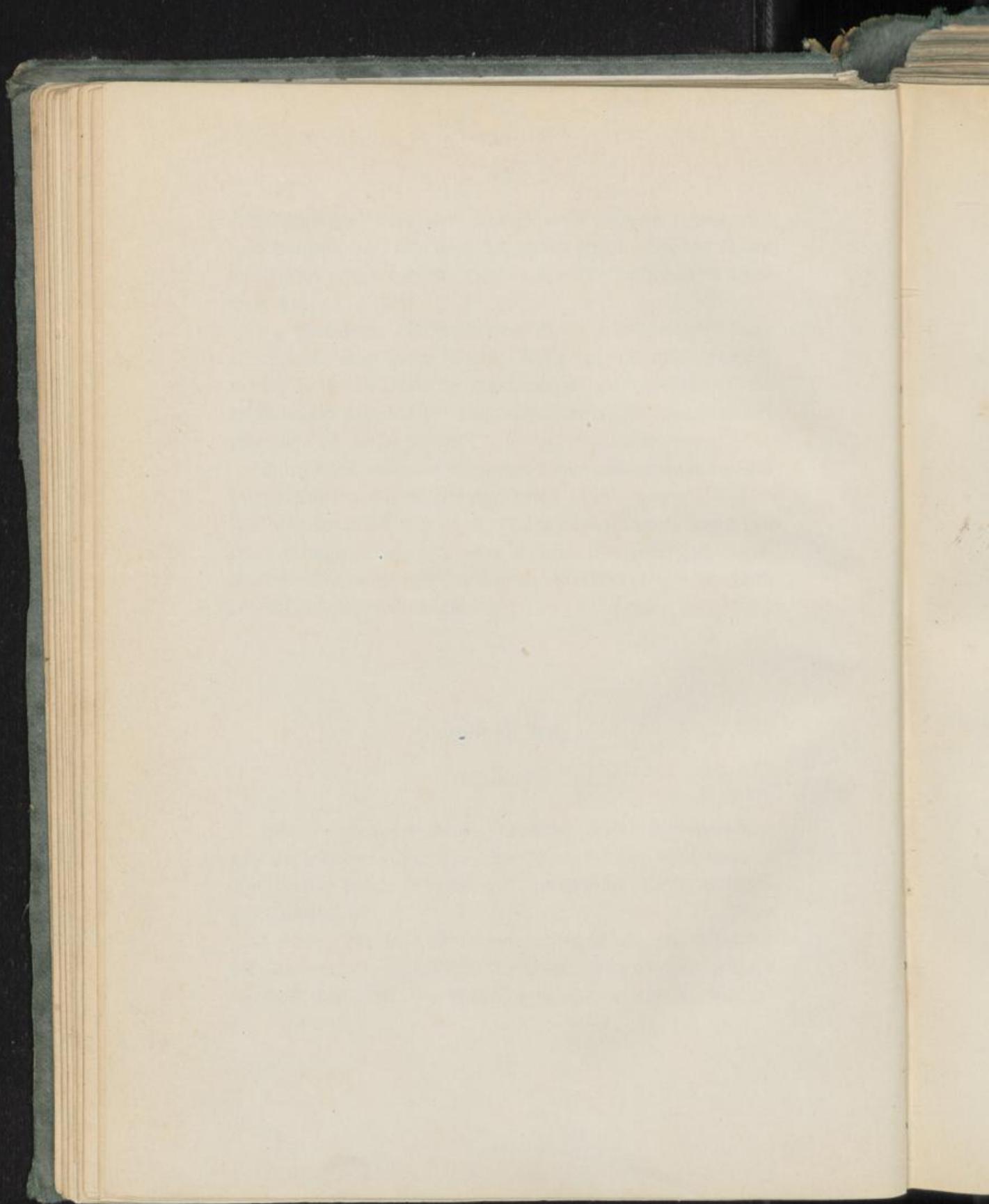
Chinioïdinum. *Ph. L. p. 22*

Chinioïdin.

Braune oder schwarzbraune, harzartige Masse, leicht zerbrechlich mit muscheligen, glänzendem Bruche, von bitterem Geschmacke, in Wasser wenig löslich; leicht löslich in angesäuertem Wasser, Weingeist und Chloroform.

1 g Chinioïdin muß sich in einer Mischung von 1 g verdünnter Essigsäure und 9 g Wasser in der Kälte bis auf einen geringen Rückstand klar lösen. 1 g Chinioïdin sei in 9 g kalten, verdünnten

1.
on
s.
ch
n-
se.
er
t-
m
o-
oo
so
in
m



Weingeistes klar löslich. Beim Verbrennen darf es nicht mehr als 0,5 bis 0,7 Procent Asche hinterlassen.

Chloralum hydratum. *Ph. G. p. 51*

Chloralhydrat.

Trockene, farblose, luftbeständige, durchsichtige, bei 58° schmelzende Krystalle von stechendem Geruche, schwach bitterem, ägendem Geschmache, leicht in Wasser, Weingeist und Aether, weniger in fetten Oelen und Schwefelkohlenstoff löslich, unlöslich in kaltem Chloroform. Beim Erwärmen mit Natronlauge geben sie eine trübe, unter Abscheidung von Chloroform sich klärende Lösung.

Die Lösung in 10 Theilen Weingeist darf blaues Lakmuspapier kaum röthen und nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, durch Silbernitrat nicht mehr als schwach opalisirend getrübt werden. Erhitzt sei es flüchtig, ohne brennbare Dämpfe zu entwickeln.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 3,0.

Maximale Tagesgabe 6,0.

Chloroformium. *Ph. G. p. 57*

Chloroform.

Klare, farblose Flüssigkeit von eigenthümlichem Geruche, süßlichem Geschmache, sehr wenig in Wasser, leicht in Weingeist, Aether und fetten Oelen löslich, bei 60 bis 61° siedend. Spec. Gewicht 1,485 bis 1,489.

Wird es mit alkoholischer Kalilösung unter Zusatz von Anilinsulfat erwärmt, so tritt ein durchdringender und widriger Geruch auf.

Mit Chloroform geschütteltes Wasser darf blaues Lakmuspapier nicht röthen, noch eine Trübung hervorrufen, wenn es vorsichtig über eine mit gleich viel Wasser verdünnte Zehntel-Normalsilberlösung geschichtet wird. Tropfen von Chloroform, welche durch eine mindestens 3 cm lange Schicht Kaliumjodidlösung hindurchfallen, dürfen sich nicht färben.

Von dem erstickenden Geruche nach Phosgen sei es frei.

20 g Chloroform sollen beim öfteren Schütteln mit 15 g Schwefelsäure in einem 3 cm weiten Glase mit Glasstöpsel, welches vorher mit Schwefelsäure gespült ist, innerhalb einer Stunde die letztere nicht färben.

Vorsichtig vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chrysarobinum.

Chrysarobin.

Gelbes, leichtes, krystallinisches Pulver, erhalten durch Reinigung des in Höhlungen der Stämme von Andira Araroba ausgeschiedenen Secretes. Mit 2000 Theilen Wasser gekocht giebt das Chrysarobin, ohne sich völlig zu lösen, ein schwach braunröthlich gefärbtes, geschmackloses Filtrat, welches Lakmuspapier nicht verändert und durch Eisenchloridlösung nicht gefärbt wird. Mit Ammoniak geschüttelt, nimmt das Chrysarobin im Laufe eines Tages schön karminrothe Farbe an. Streut man 0,001 g Chrysarobin auf einen Tropfen rauchender Salpetersäure und breitet die rothe Lösung in dünner Schicht aus, so wird diese beim Betupfen mit Ammoniak violett.

Cocain. hydrochlor. Ph. L. p. 61

Auf Schwefelsäure gestreut, gebe das Chrysarobin eine röthlich-gelbe Lösung. In 150 Theilen heißen Weingeistes muß es sich bis auf einen sehr geringen Rückstand auflösen. Im offenen Schälchen erhitzt, schmilzt dasselbe, stößt gelbe Dämpfe aus, verkohlt etwas und muß zuletzt ohne Rückstand verbrennen.

Wenn Chrysothansäure zum äußerlichen Gebrauche verordnet wird, so ist Chrysarobin zu geben.

Codeinum. *Ph. C. p. 14*

Codein.

Farblose oder weiße, oft deutlich octaëdrische Krystalle, mit 80 Theilen Wasser eine alkalische Lösung von bitterem Geschmache gebend. Beim Kochen mit Wasser schmilzt das Codein, ehe es sich löst, und bildet klare Tropfen, die nach dem Erkalten krystallinisch erstarren.

Codein löst sich leicht in Weingeist, Aether oder Chloroform; in Petroleumbenzin ist es wenig löslich. Die Krystalle verwittern in der Wärme; das wasserfreie Codein schmilzt bei 155°. Verdünnte Säuren lösen Codein leicht; Kalilauge löst es nur wenig; wässriges Ammoniak löst es in ähnlichem Verhältnisse wie Wasser. 0,005 g Codein geben mit 10 g Schwefelsäure eine farblose Lösung, welche, gelinde erwärmt, auf Zusatz von 2 Tropfen einer sehr verdünnten Eisenchloridlösung eine dunkelblaue Färbung giebt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,05.

Maximale Tagesgabe 0,2.

Coffeinum.**Coffein.**

Weisse, glänzende, biegsame Nadeln, mit 80 Theilen Wasser eine neutrale Lösung von schwach bitterem Geschmacke gebend, im doppelten Gewichte heißen Wassers löslich und beim Erkalten zu einem Krystallbrei erstarrend. 1 Theil Coffein löst sich in nahezu 50 Theilen Weingeist oder in 9 Theilen Chloroform; in Aether ist es wenig löslich. Wasserfreies Coffein, vorsichtig erhitzt, sublimirt über 180° ohne Rückstand.

Wird die Lösung von Coffein in Chlorwasser auf dem Wasserbade eingedampft, so bleibt ein gelbrother Rückstand, der bei sofortiger Einwirkung von wenig Ammoniak schön purpurroth wird. Die kalt gesättigte wässerige Lösung wird durch Chlorwasser oder Jodlösung nicht getrübt. Gerbsäure ruft darin einen reichlichen Niederschlag hervor, welcher bei fernerm Zusatze derselben verschwindet.

Maximale Einzelgabe 0,2.

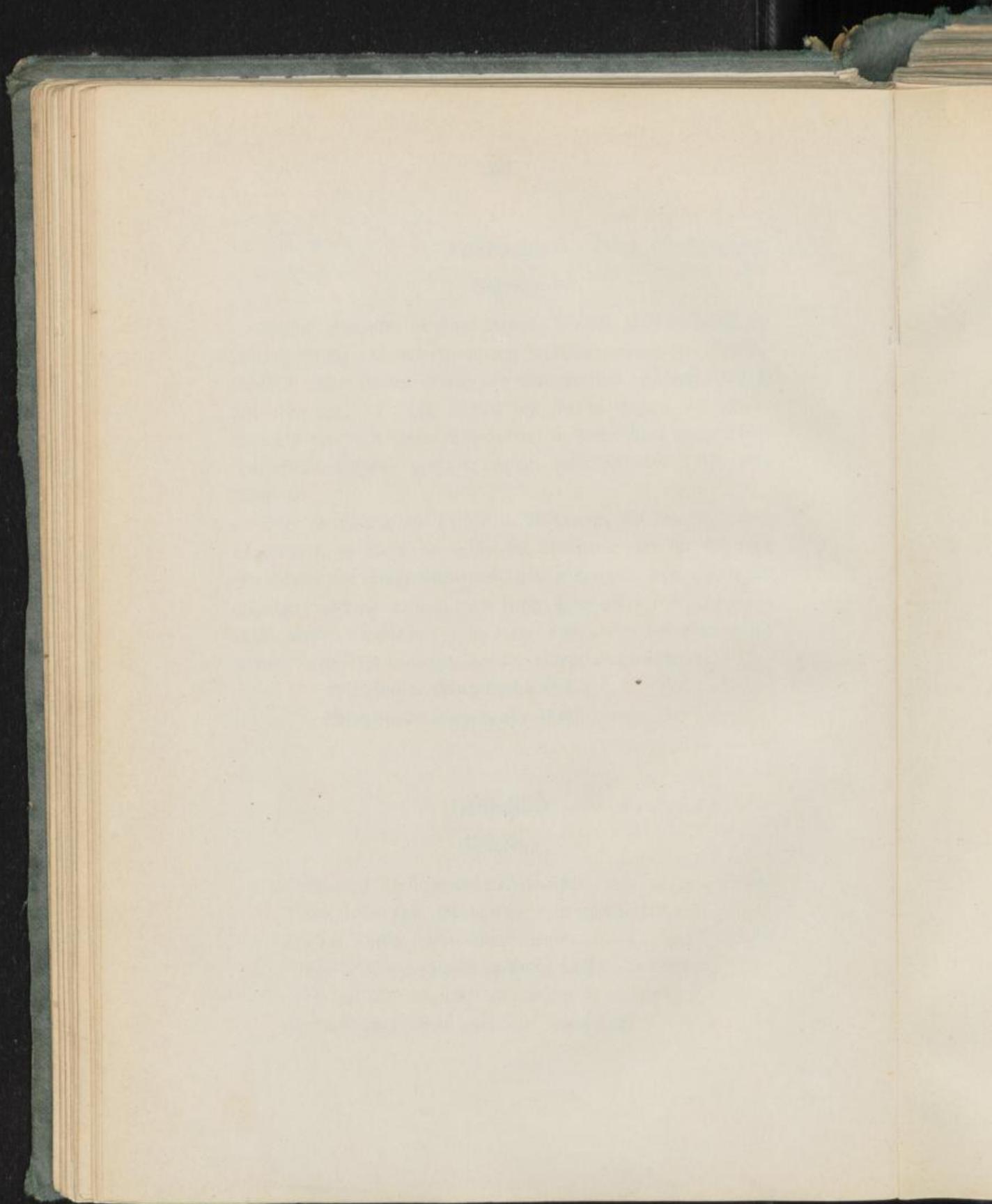
Maximale Tagesgabe 0,6.

Collodium.*Ph. L. p. 66***Collodium.**

| | |
|--|------|
| Vierhundert Theile roher Salpetersäure | 400 |
| von 1,380 spec. Gewicht werden vorsichtig mit | |
| Tausend Theilen roher Schwefelsäure | 1000 |
| von 1,830 spec. Gewicht gemischt; nachdem die Mischung | |
| bis auf 20° abgekühlt ist, werden in dieselbe | |
| Fünfundfünfzig Theile gereinigter Baumwolle | 55 |

Coffein. natr. - benzoic. Ph. C. p. 67
" " salicyl. . . 67

6.
on
s-
ch
n-
se.
er
t-
m
o-
90
co
in
m



eingedrückt und 24 Stunden bei 15 bis 20° hingestellt. Das Gemisch werde hierauf in einen Trichter gebracht und 24 Stunden lang zum Abtropfen des überflüssigen Säuregemisches stehen gelassen. Die zurückbleibende Collodiumwolle werde mit Wasser so lange ausgewaschen, bis die Säure vollständig entfernt ist, dann ausgedrückt und bei 25° getrocknet. Von dieser Collodiumwolle werden

| | |
|---|----|
| Zwei Theile..... | 2 |
| mit | |
| Zweiundvierzig Theilen Aether | 42 |
| gut geschüttelt, | |
| Sechs Theile Weingeist | 6 |
| zugefügt und bis zur Lösung geschüttelt, hierauf einige Wochen der Ruhe überlassen und klar abgegossen. | |

Es sei eine farblose oder nur schwach gelblich gefärbte, neutrale Flüssigkeit von Syrupdicke, in dünnen Schichten nach dem Verdampfen des Aetherweingeistes ein farbloses, fest zusammenhängendes Häutchen hinterlassend.

Collodium cantharidatum. *Ph. C. p. 47*

Canthariden-Collodium.

| | |
|---|----|
| Fünfzig Theile grob gepulverter Canthariden | 50 |
| werden mit | |
| Achtzig Theilen Aether | 80 |
| drei Tage lang unter öfterem Umschütteln macerirt, | |
| hierauf colirt und so viel Aether auf die Canthariden | |
| nachgegossen, daß die Colatur | |

Zweiundvierzig Theile 42
beträgt.

Dieser werden zugefügt

Zwei Theile Collodiumwolle 2

Sechs Theile Weingeist 6

und so lange geschüttelt, bis die Lösung erfolgt ist.

Es sei eine olivengrüne, syrupdicke, klare, neutrale Flüssigkeit, in dünnen Schichten nach dem Verdampfen des Aetherweingeistes ein grünes, fest zusammenhängendes Häutchen hinterlassend.

Vorsichtig aufzubewahren.

Collodium elasticum.

Elastisches Collodium.

Eine Mischung von

Neunundvierzig Theilen Collodium 49

und

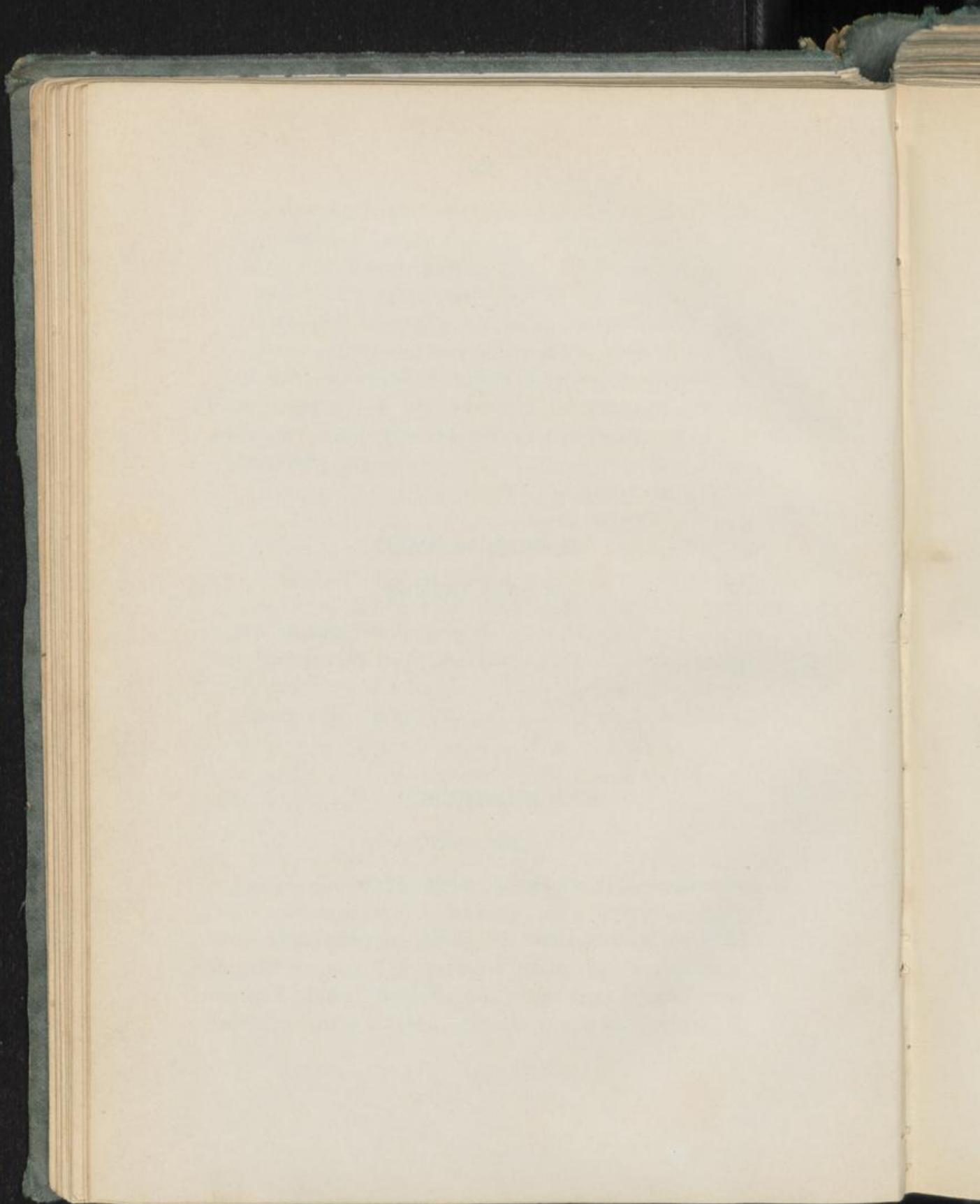
Einem Theile Ricinusöl 1.

Colophonium.

Seigenharz.

Das von Terpenthinöl befreite Harz der Coniferen, vorzüglich der Pinus australis und Pinus Taeda, eine großmuschelig in scharfkantige Stücke springende, gelbliche oder hellbraune Masse von 1,068 bis 1,070 spec. Gew. Im Wasserbade schmilzt das Colophonium zu einer zähen, klaren Flüssigkeit, welche, stärker erhitzt, schwere, weiße, aromatische Dämpfe ausgiebt. Es löst sich bei 60° langsam in

61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000



gleichen Gewichte Weingeist und ebenso in gleichviel Essigsäure; in beiden Flüssigkeiten entstehen in der Kälte sehr langsam Krystalle von Abietinsäure.

Cortex Cascarillae.

Cascarillrinde.

Von *Croton Eluteria*. Harte Röhren, welche gewöhnlich weniger als 1 dm Länge und 1 cm Durchmesser erreichen, oder rinnenförmige, 1 bis 2 mm dicke Stücke. Dieselben sind theilweise von hellgrauem Korke bedeckt, an den entblößten graugelblichen oder braunen Stellen längsstreifig und querrissig, die bräunliche Innenfläche gleichmäßig feinkörnig, der kurze, unebene, öglänzende Bruch in der inneren Hälfte sehr feinstrahlig. Der Geruch der Cascarillrinde ist deutlich aromatisch, der Geschmack stark aromatisch und bitter; Holzstücke sind vor dem Gebrauche zu beseitigen.

Die Copalchirinde von *Croton niveus* bildet viel stärkere, bis fußlange, 2 cm im Durchmesser und oft über 4 mm Dicke erreichende, auf dem Bruche grobstrahlige Röhren oder auch Rinnen von etwas schärferem Geschmacke, als die Cascarillrinde. Die Copalchirinde darf nicht gebraucht werden.

Cortex Chinae.

Chinarinde.

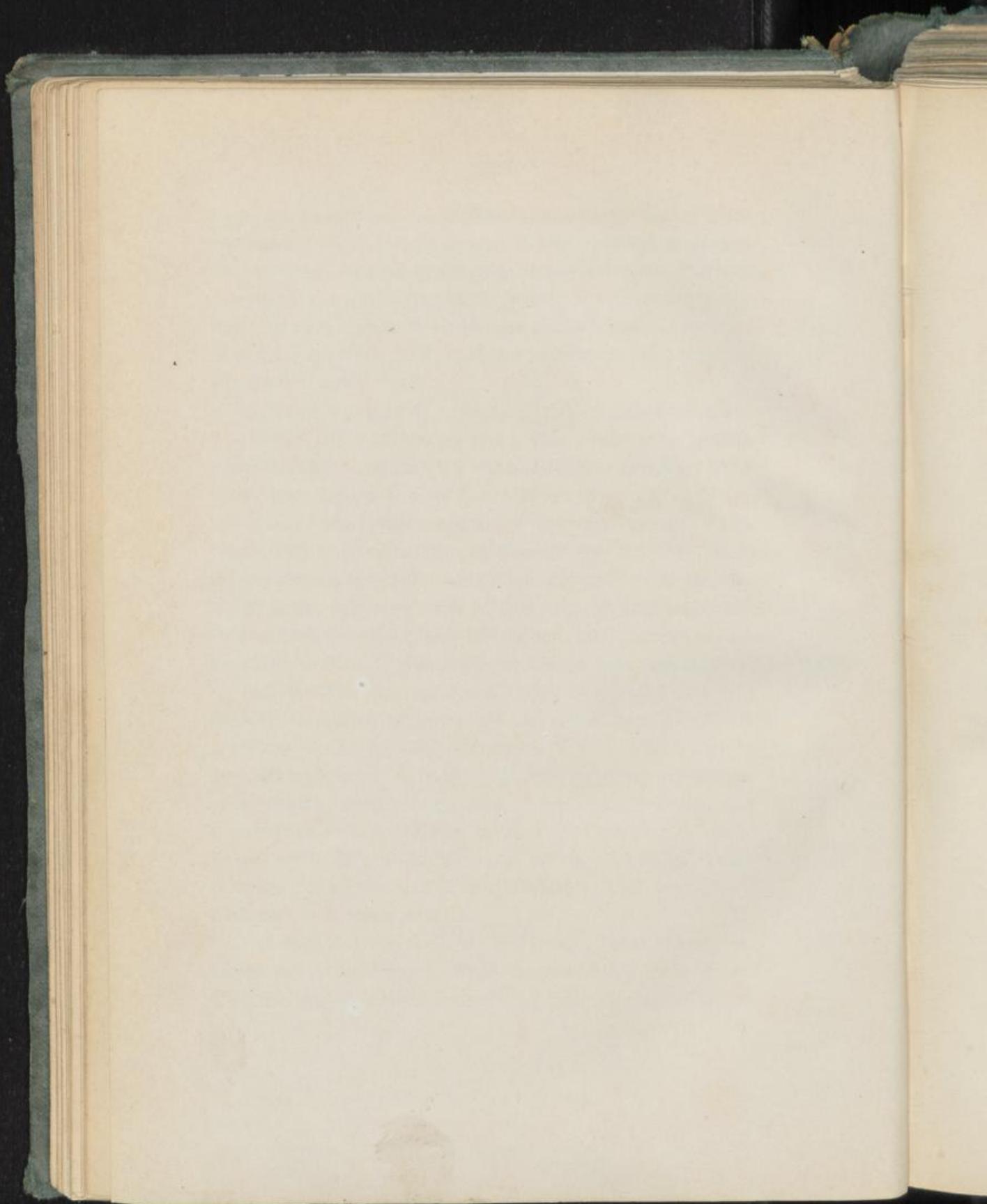
Zweig- und Stammrinden cultivirter Cinchonon, vorzugsweise solche der *Cinchona succirubra*, welche häufig in Röhren von ungefähr 6 dm Länge und 1 bis 4 cm Durchmesser bei einer Dicke

von 2 bis 4 mm, sowie auch in Halbröhren von entsprechender Stärke vorkommen. Diese mürbe brechenden Rinden tragen einen dünnen, graubräunlichen Kork mit groben Längsrundeln und kurzen Querrissen und besitzen eine braunrothe, faserige Innenfläche. Unter dem Mikroskope zeigt die Chinarinde die für die Cinchonen bezeichnenden Bastfasern. Wird 0,1 g der Rinde im Glasröhrchen gegläht, so bildet sich schön carminrother Theer.

Die Chinarinde giebt ein rothbraunes Pulver, welches mindestens 3,5 Procent Alkaloide enthalten muß. Man schüttele 20 g desselben wiederholt kräftig durch mit 10 g Ammoniak, 20 g Weingeist, 170 g Aether und gieße nach einem Tage 120 g klar ab. Nach Zusatz von 3 cem Normalsalzsäure entferne man den Aether durch Destillation oder Verdunstung und füge nöthigenfalls noch so viel Salzsäure zu, als erforderlich ist, um die Lösung anzusäuern. Hierauf wird dieselbe filtrirt und in der Kälte mit 3,5 cem Normalkalilösung vermischt. Nachdem die Alkaloide sich abgesetzt haben, tropft man zu der klaren darüber stehenden Flüssigkeit noch so lange Kalilauge, als ein fernerer Niederschlag entsteht. Schließlich wird der gesammte Niederschlag auf dem Filter nach und nach mit wenig Wasser ausgewaschen, bis die abfließenden Tropfen, an die Oberfläche einer in der Kälte gesättigten neutralen wässerigen Auflösung von Chininsulfat gleitend, keine Trübung mehr hervorrufen. Nach dem Abtropfen presse man die Alkaloide gelinde zwischen Löschpapier, trockne sie dann an der Luft hinlänglich, um sie auf ein Gläschälchen bringen zu können, in welchem man sie über Schwefelsäure und schließlich im Wasserbade vollkommen austrocknet.

Das Gewicht der in dieser Weise erhaltenen Alkaloide darf nicht weniger als 0,42 g betragen. Kocht man ein wenig davon mit dem 300fachen Gewichte Wasser, so müssen sich nach dem Erkalten Flocken

+ u. 10 from Waffer



von Chinin aus dem Filtrate abscheiden. Wenn man 5 Theilen der davon abgegossenen und abgekühlten Lösung 1 Theil Chlorwasser zusetzt und sogleich Ammoniak zutröpfelt, so muß eine schön grüne Färbung eintreten.

Cortex Cinnamomi.

Chinesischer Zimmt.

Die Rinde der Zweige oder jüngerer Stämme von *Cinnamomum*-Arten Südchinas. Fußlange Röhren oder Halbröhren von 0,5 bis über 3 cm Durchmesser und 1 bis 3 mm Dicke, innen braun, von bräunlichgrauem, wenig rissigem Korce bedeckt oder beinahe ganz vom Korce befreit, durchschnittlich nur ungefähr 1 mm dick und alsdann von hellbrauner, längsaderiger Oberfläche. Der Zimmt muß das ihm eigene Aroma in hohem Grade ohne schleimigen Beigeschmack darbieten.

Cortex Condurango.

Condurangorinde.

Von *Gonolobus Condurango* gelieferte Rinde, welche ungefähr 1 dm lange und 1 bis 7 mm dicke verbogene Röhren oder rinnenförmige Stücke darstellt. Ihre bräunliche oder braungraue Oberfläche ist längsrunzlig und höckerig, die Innenfläche hellgrau, derb längstreifig. Der Querschnitt zeigt unter dem dünnen braunen Korce ein gleichmäßiges, weißliches, schlängelig-strahliges Gewebe mit großen, braunen Steinzellen und reichlichen Mengen Stärkemehl.

Die Rinde ist leicht schneidbar; aus ihrem körnigen Bruche ragen vereinzelt Fasern heraus.

Der Geschmack ist bitterlich, schwach tragend.

Cortex Frangulae.

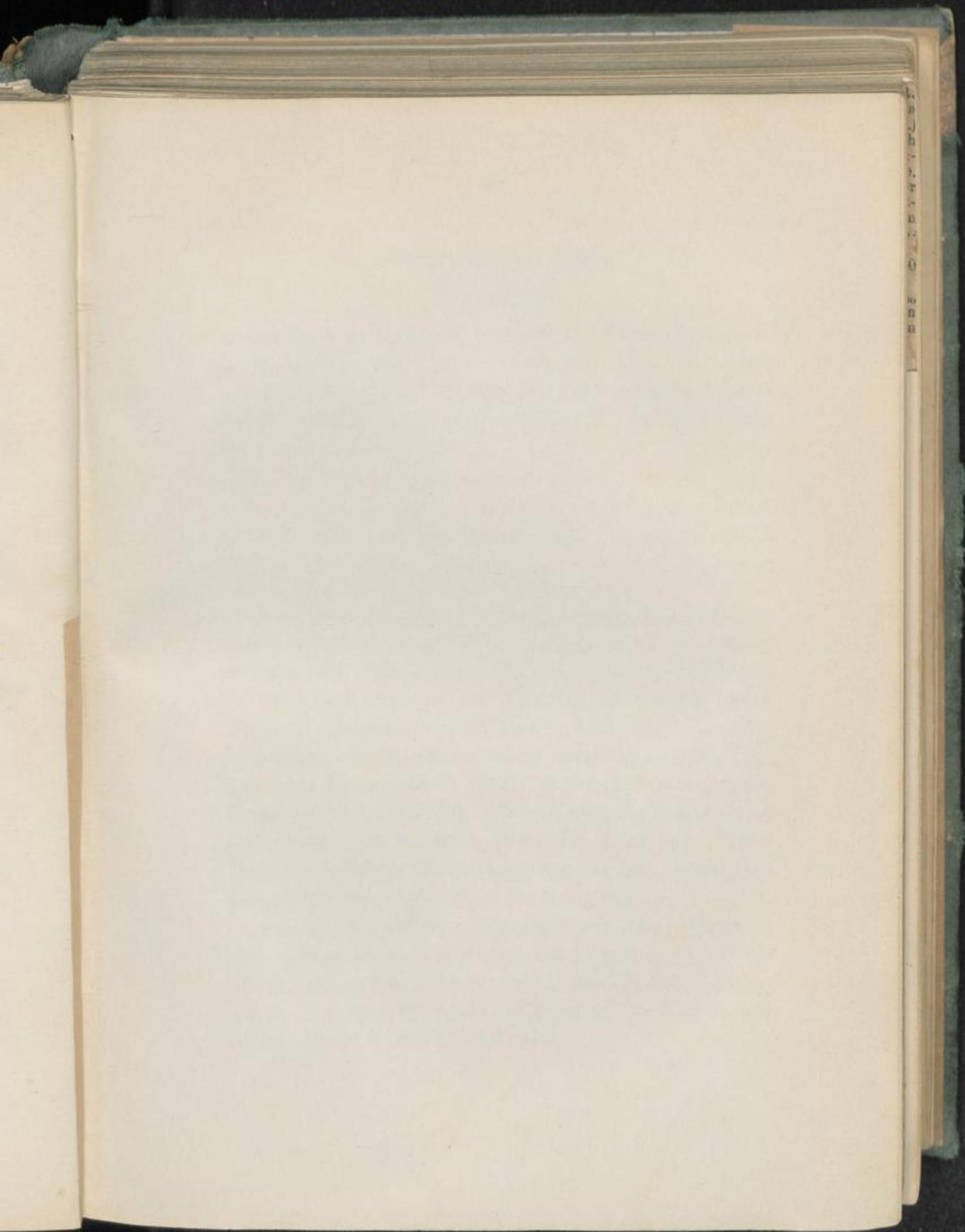
Faulbaumrinde.

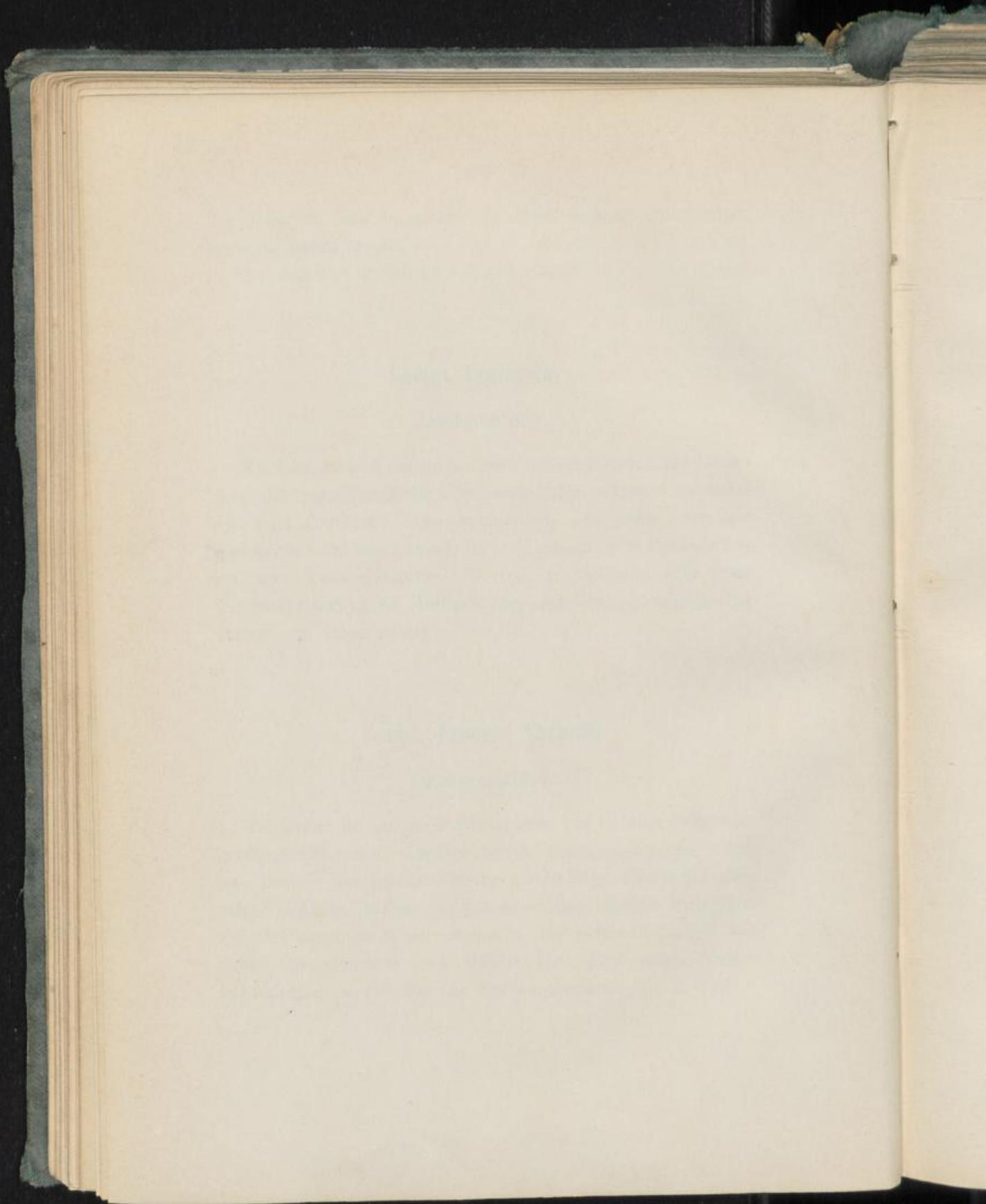
Von *Rhamnus Frangula*. Bis 3 dm lange Röhren von 1,5 mm Dicke und matt bräunlicher bis grauer, mit zahlreichen Lenticellen besprengter Oberfläche, innen dunkelbraun, von gelbem, faserigem Längsbruche. Die Rinde schmeckt schleimig, etwas süßlich und bitterlich; legt man sie in Kalkwasser, so färbt sie sich innen schön roth. Der braune Aufguß der Faulbaumrinde wird durch Eisenchlorid ohne Trübung tief braun gefärbt.

Cortex Fructus Aurantii.

Pomeranzenschale.

Die Schale der ausgewachsenen Früchte von *Citrus vulgaris*, in Längsvierteln von rothgelben bitteren Früchten abgezogen. Nach dem Trocknen sind sie von höckeriger, bräunlicher Oberfläche, unter welcher zahlreiche Delräume in das weiße innere Gewebe hereinragen. Die Pomeranzenschalen sind aromatisch, ihr Geschmack zugleich stark bitter. Man befreie sie vom größten Theile ihres weißen Gewebes und verwende nur diese Flavedo Fructus Aurantii.





Cortex Fructus Citri.

Citronenschale.

Die Schale der ausgewachsenen Früchte von *Citrus Limonum*. in Spiralbänder geschnitten und getrocknet. Unter der höckerig grubigen, bräunlichgelben Oberfläche liegen sehr zahlreiche Oelräume und ein weißes Gewebe von geringer Mächtigkeit. Die Citronenschalen sind aromatisch und bitterlich.

Cortex Granati.

Granatrinde.

Von *Punica Granatum*. Die Stammrinde bildet Röhren oder rinnenförmige, meist weniger als 1 dm lange, 1 bis 3 mm dicke, oft verbogene Stücke. Ihre mattgraue Oberfläche ist von hellen Korfleistchen der Länge nach durchzogen und gewöhnlich mit schwarzen Flechten (*Arthonia astroidea*, *A. punctiformis*, *Arthopyrenia atomaria* am häufigsten) besetzt, welche unter der Loupe deutlich sichtbar sind. Das innere Rindengewebe ist gelblich, die Innenseite mehr bräunlich. Die übrigens der Stammrinde gleichende Rinde der Wurzel ist von einem oft etwas mehr bräunlichen Korte bedeckt, welcher an den stärksten Stellen muldenförmige Abschuppungen zeigt und keine Flechten trägt. Regelmäßigere Längsleistchen fehlen der Wurzelrinde.

Schüttelt man zerkleinerte Granatrinde mit dem 100fachen Gewichte Wasser, so erhält man nach einer Stunde einen gelblichen Auszug, aus welchem durch Kalkwasser rothe Flocken abgeschieden werden. Mit einer Auflösung von Eisenchlorid (1=1000) färbt sich der wässrige Auszug der Rinde blau.

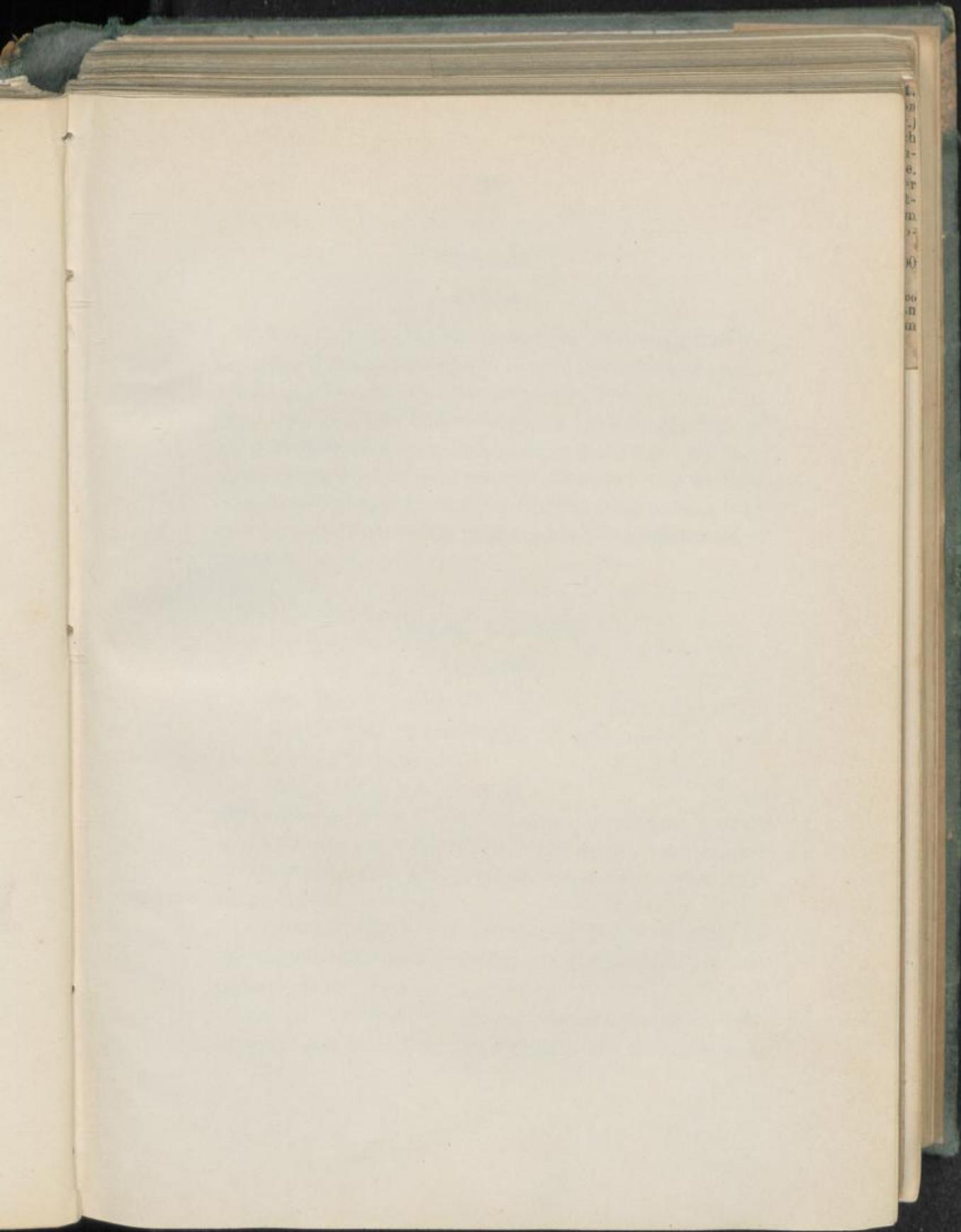
Cortex Quercus.**Eichenrinde.**

Die jüngere Rinde der *Quercus Robur*, besonders die als Spiegelrinde bezeichnete Sorte. 1 bis 3 cm im Durchmesser erreichende, 1 bis 3 mm dicke Röhren von grauer oder brauner Oberfläche. Diese ist an jüngeren Rinden glatt und glänzend, an älteren etwas rissig und uneben, die Innenfläche braun und grobfaserig. Die Eichenrinde schmeckt sehr adstringirend; 100 Theile Wasser, welche man damit schüttelt, geben einen bräunlichen Auszug, in welchem durch Eisenchloridlösung (1 = 100) ein schwarzblauer Niederschlag hervorgerufen wird.

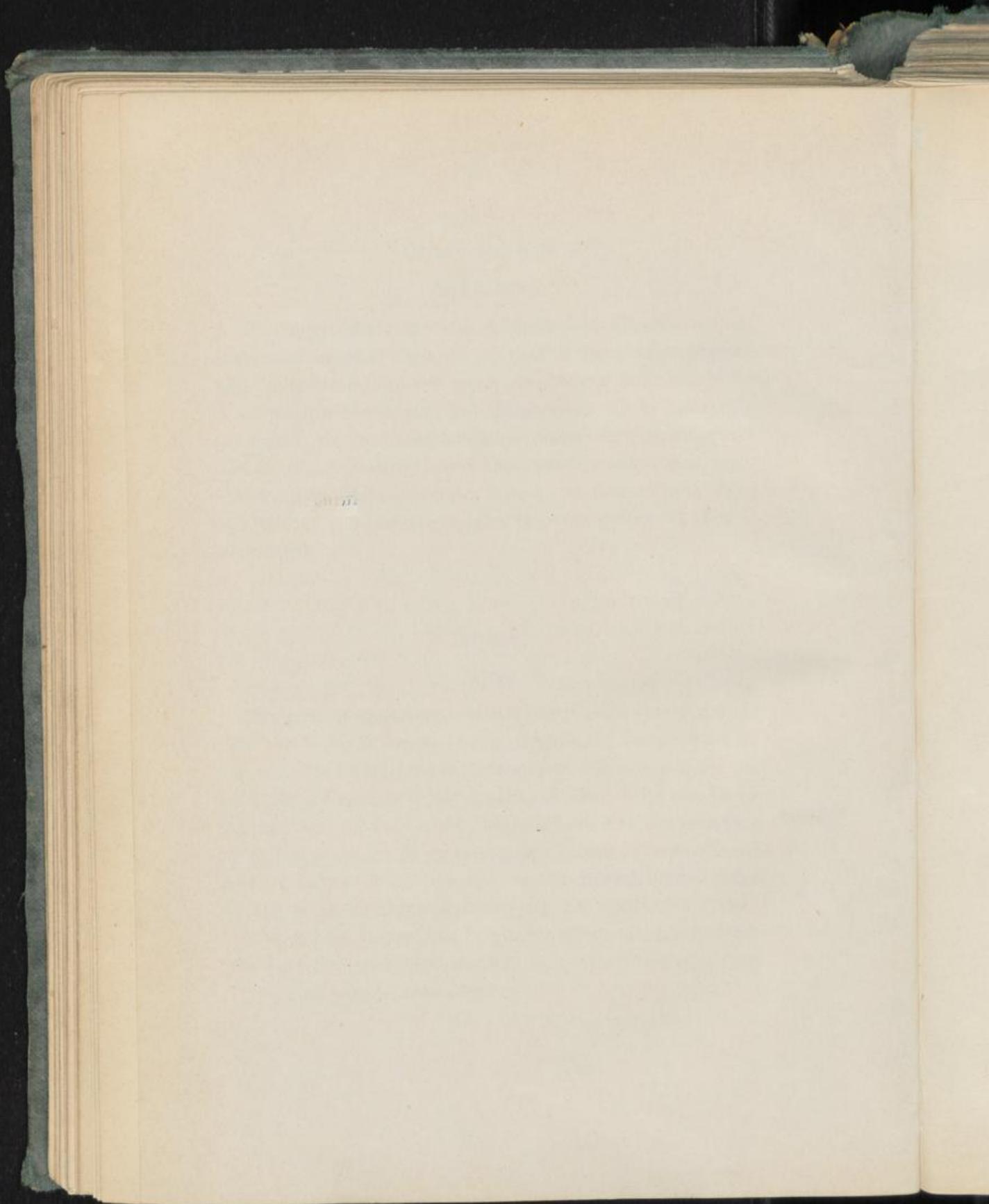
Crocus.**Safran.**

Die gesättigt braunrothen Narben des *Crocus sativus*; sie sollen von kräftigem Geruche und gewürzhaftem, bitterem Geschmacke sein. In Wasser aufgeweicht, erscheinen sie als 3 cm lange, am obern Rande erweiterte, gezähnte und an einer Seite aufgeschlitzte Röhren. Die blaßgelben Griffel, welche jeweilen 3 der Narben tragen, dürfen nur in geringer Menge vorhanden sein. Mit 10 Theilen Wasser giebt der Safran eine gelbrothe, nicht süßschmeckende Flüssigkeit, welche mit 10 000 Theilen Wasser verdünnt noch gelb aussieht. Bei 100 ° muß der Safran weniger als 14 Procent Wasser abgeben und alsdann beim Verbrennen nicht über 8 Procent Asche hinterlassen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.



1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.



Cubebae.**Cubeben.**

Die vor der Reife gesammelten, kugeligen, bis 5 mm Durchmesser erreichenden Früchtchen der *Cubeba officinalis*. Die dunkel graubraune, runzelige, 0,25 mm dicke Fruchtwand ist in ein gegen 1 cm langes, kaum 1 mm dickes Stielchen ausgezogen. Die helle, zerbrechliche, innere Fruchtschicht schließt einen einzigen, nur an ihrem Grunde befestigten, gewöhnlich eingeschrumpften Samen ein. Die Cubeben schmecken durchdringend gewürzhaft, nicht scharf, aber zugleich etwas bitterlich. Die bis 4 cm langen, über 2 mm dicken Stiele des Fruchtstandes sind zu beseitigen.

Cuprum oxydatum.**Kupferoxyd.**

Zehn Theile Kupfersulfat 10

Fünfzehn Theile Natriumcarbonat 15

werden jedes für sich in

Fünfzig Theilen heißen Wassers 50

gelöst, unter Umrühren gemischt und noch einige Minuten erwärmt, so daß der Niederschlag sich am Boden des Gefäßes dicht abscheidet. Derselbe wird auf einem Filter gesammelt, ausgewaschen, getrocknet und schwach geglüht.

Schwarzes, nicht krystallinisches, schweres Pulver, in verdünnter Salpetersäure leicht, ohne Entwicklung von Kohlensäure und ohne Rückstand löslich.

Ein Theil der salpetersauren Lösung, mit Schwefelwasserstoff völlig ausgefällt, gebe ein farbloses Filtrat, welches beim Verdunsten keinen

Rückstand hinterlasse; ein anderer Theil, mit Ammoniak im Ueberschusse versetzt, gebe eine klare, tief blaue Lösung. 1 g Kupferoxyd, mit 1 cem Ferrosulfatlösung übergossen, darf, wenn 1 cem Schwefelsäure langsam zugefügt wird, keine braune Zwischenzone geben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cuprum sulfuricum.

Kupfersulfat.

Blaue, durchsichtige Krystalle, in trockner Luft wenig verwitternd, löslich in 3,5 Theilen kalten und 1 Theil siedenden Wassers, nicht in Weingeist. Die wässrige Lösung giebt mit Baryumnitrat einen weißen, in Salzsäure unlöslichen Niederschlag, mit Ammoniak im Ueberschusse eine klare, tief blaue Flüssigkeit.

Wird das Kupfer aus wässriger Lösung durch Schwefelwasserstoff ausgefällt, so hinterlasse das farblose Filtrat nach dem Abdampfen keinen Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 1,0.

Cuprum sulfuricum crudum.

Robes Kupfersulfat.

Blaue, meist große, durchsichtige Krystalle, oder auch krystallinische Krusten, wenig verwitternd.

Löslich in 3,5 Theilen kalten und 1 Theil siedenden Wassers. Die Lösung reagirt sauer und giebt mit Ueberschuß von Ammoniak eine tief blaue, klare oder fast klare Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

h
h
h
e.
er
e-
m
o-
o
oo
in
m

